

Franckesche Stiftungen zu Halle

Georg Heinrich Kantz, Genaue Zerlegung und kurtze Erklärung der Matth. XXIV. enthaltenen Weissagung aus Vergleichung mit Marc. XIII. und Luc. XXI. ...

Kantz, Georg Heinrich

Berlin, 1745

VD18 13186841

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

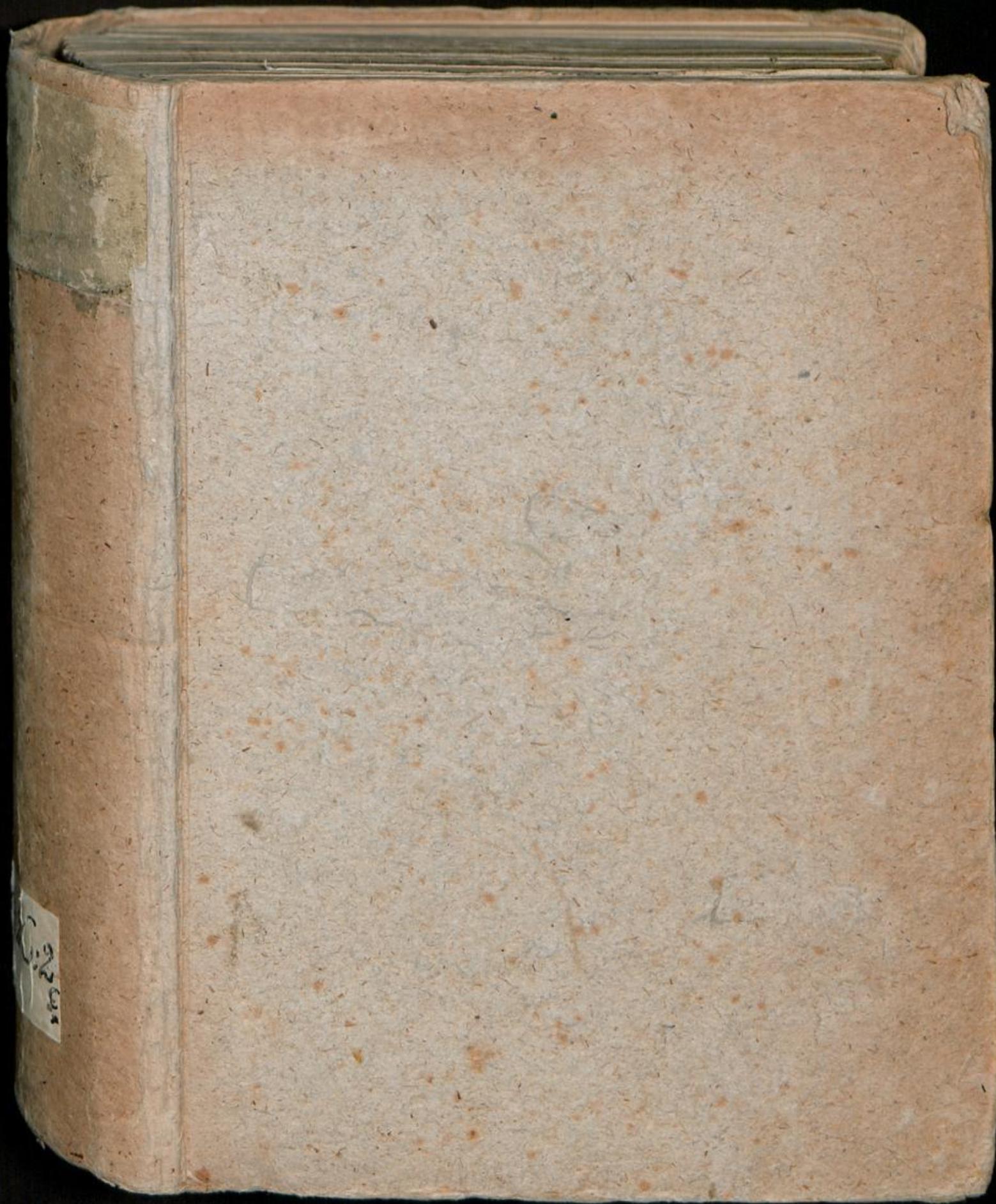
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-198494



23, 24 & 25 sind handschriftlich.

132 C. 2. C

1033

1/2
2/1
3/1
4/2
5/2
6/1
7/2
8/1
9/2
10/1
11/2
12/1
13/2
14/1
15/2
16/1
17/2
18/1
19/2
20/1
21/2
22/1
23/2
24/1
25/2
26/1
27/2
28/1

Georg Heinrich Frank,

14

Genaue

Berlegung

und
kurze

Erklärung

der
Matth. XXIV.
enthaltenen

Weissagung

aus Vergleichung
mit

Marc. XIII. und Luc. XXI.
wie auch

Luc. XVII. v. 22-37.



VERSEN,
Zu finden bey Johann Andreas Rüdiger.
1745.

Georg Schmidt Probst

Stamm

Q U U Q V L R S

und
Furbe

Q U U Q V L R S

und
Ward XIV.

Walden

Q U U Q V L R S

und
Bleichung

mit

Ward XIII. und Luc XXI.

wie auch

Luc XVII. v. 22-37.



1747

In Ansehn des Johann Friedrich Schmidt.

1747



Dieses Capitel mag in denen ersten Zeiten nicht so vieler Dunkelheit unterworfen gewesen seyn, als in denen gegenwärtigen, nachdem die Liebe zu neuen Auslegungen fast allgemein geworden, wie der Herr Professor Winkler, absonderlich von den 29. und folgenden Versen in seinem dem ersten Bande der Hamburgischen Bibliothek einverleibten deutlichen Beweis, daß daselbst von keiner andern als der sichtbaren Zukunft Christi zum jüngsten Gericht die Rede sey, angemerket hat. Mein Vorhaben aber ist nicht allein demselben deutlichen Beweis sein völliges Licht zu geben, sondern auch alles übrige, so viel mir möglich, meistens aus genauer Einsicht in den Zusammenhang von Dunkelheit zu befreyen.

Wir finden in diesem Capitel Matthäi, wann wir es mit Marco und Luca zusammenhalten, einen kurzen Begriff des merkwürdigsten, was Gott, eines theils denen Juden, andern theils seiner Kirche von der Himmelfahrt Christi an, bis zur Himmelfahrt seiner Gläubigen begegnen zu lassen, beschlossen hat: und haben vor uns: I. Den Anlaß zu dieser Weissagung. Selbiger war eine Frage, welche dem HERRN von seinen Jüngern war vorgeleget worden. Dann nachdem er ihnen bey dem Ausgang aus dem Tempel, dessen prächtigen und festen Bau sie gegen ihn bewundert, von der Zerstörung dieses herrlichen Hauses etwas zu verstehen gegeben hatte, waren sie begierig, nähere Nachricht hiervon zu wissen; daher als sie bald darauf mit ihm auf dem Oelberg saßen und den Tempel gerade im Auge hatten, ergriffen Petrus, Jacobus, Johannes und Andreas diese Gelegenheit, eine Frage an ihn zu thun, und zwar absonderlich, gleichsam in geheim, auffer Zweifel meynende, daß er nicht einem jeden solche wichtige Nachricht anvertrauen würde, v. 1. 2. 3. und Marc. 1. 2. 3. Wobey wir jedoch, aus Marc. v. 37. was ich euch sage, das sage ich allen, bemerken, daß der HERR nicht allein selbigen viereu, sondern auch durch sie allen andern Aposteln, ja allen Christen die hier vorkommende nöthige Nachricht und Lehre gegeben; dann sie waren die XII. Fürsten des neuen Israels, in deren Person er folglich zu seinem ganzen Volck redete. Matth. XIX. 28. Die Frage aber faßeten sie also ab: Wann werden diese Dinge geschehen, verstehe, die du vom Tempel sagest? und welches ist das Zeichen, das vorhergehen wird, wann diese Dinge geschehen sollen? Luc. v. 7. oder wie Marc. v. 4. stehet: Wann wer-

werden diese Dinge geschehen? und was für ein Zeichen wird vorhergehen wann dis alles soll (συντελεσθαι) ein Ende nehmen? oder wie Matthäus noch vollständiger lehret: Wann wird dis alles geschehen? und welches wird das Zeichen seyn deiner (παρουσίας) Zukunft und (της συντελειας τῶ αἰωνος) der Welt Ende? v. 3. Es ist höchst erforderlich, daß wir diese verschiedene Stellungen der gethanen Frage wohl mit einander vergleichen und dabey erforschen, warum die Frage also verschiedentlich vorgestellt seye. Nemlich bey dem Luca scheint die Frage nur zu seyn von der Zerstörung des Tempels: bey dem Marco und Matthäo aber ist offenbarlich auch vom Ende der Welt und von der Zukunft Christi die Rede. Will man nun muthmassen, die Jünger hätten fürnehmlich nur wegen der Zeit und dem Zeichen der Zerstörung des Tempels zu fragen im Sinne gehabt, dabey aber Anlaß genommen, auch wegen dem Ende der Welt eine besondere Frage zu wagen, gleich als hätten sie die Zerstörung des Tempels und das Ende der Welt der Zeit nach von einander unterschieden, so kan zwar diese Vermuthung daher gegründet scheinen, weil beyderley auch würcklich also von einander unterschieden ist, und Christus in seiner Antwort vom Ende des Tempels absonderlich, und vom Ende der Welt auch absonderlich handelt. Sie fällt aber weg, wann man bedencket, daß die Jünger stets mit dem Wahn eingenommen gewesen, als werde ihr HErr ein weltlich Königreich in Israel aufrichten, und alle andere Königreiche unter sich bringen, ja auch ohne zu sterben bis ans Ende der Welt regieren, Joh. XII. 34. Diese Meynung konnte gewißlich, so lange sie in ihnen Platz hatte, ihnen nicht lassen die Gedancken einkommen, daß er vor dem Ende der Welt und in seiner Regierung unter Israel die Zerstörung des Tempels durch fremde gestatten oder selbst unternehmen werde; wie sie dann auch noch nach seiner Auferstehung ein solch weltlich Heyl, ohngeachtet daß er sie in diesem Capitel eines andern bedeutet hatte, sich von ihm einbildeten, da sie ihn fragten: HErr wirst du auch auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Ap. Gesch. I. 6. dann sie also geartet waren, daß sie seine Worte nicht verstanden oder flugs wieder aus der Acht ließen, bis der Geist zu ihnen kam, der sie alles lehrete und erinnerte, was er ihnen gesagt hatte. Joh. XIV. 26. Also hegeten sie dann die Meynung, daß der Tempel allererst in der Zukunft des HERRN, da alles zu Trümmern gehen soll, seine Endschafft erreichen werde. Und nach diesem Irrthum ist ihre Frage eingerichtet. Dann ob schon Lucas sie also abfasset, daß nur vom Tempel die Frage zu seyn scheint: Sage uns, welches wird das Zeichen seyn, wann diese Dinge, (die du jetzt sprichst,) geschehen sollen? So giebet doch dagegen Matthäus zu erkennen, daß die Jünger hauptsächlich nach der Zeit und den Zeichen des jüngsten Gerichts gefragt haben, als wenn mehr alles, und also auch (wie

(wie sie meynten) der Tempel vergehen soll. Haben nun aber die Jünger nicht anders gemeinet, als daß der Untergang des Tempels und der Welt in Eine und dieselbe Zeit falle, nemlich in die Zukunft Christi zum jüngsten Gericht, so hat ihnen auch nicht im Sinn kommen mögen, erst von der Zerstörung des Tempels einen besondern, und dann vom Ende der Welt auch einen besondern Unterricht zu vernehmen: sondern ob sie fragten, welches wird das Zeichen seyn, wenn der Tempel ein Ende nehmen wird, oder: welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunft und der Welt Ende? das war in ihrem Sinn einerley. Wenn also schon das Wort *αιων*, wie Hammond mit andern vorgibt, bey denen Jüngern nicht die Welt, sondern die zur Dauer des Tempels und der Jüdischen Republik bestimmte Zeit bedeutet hätte, so würde dennoch nicht folgen, daß das, was wir v. 29. und ferner von Verfinsternung des Gestirns finden, von der Zerstörung Jerusalems geredet seye: vielmehr würde, wenn man also schliessen wolte, folgen: daß das ganze Capitel, oder doch das meiste, von der Zukunft Christi handele, weil die Jünger hauptsächlich nach seiner Zukunft fragten der Meynung, daß des Tempels Daurungszeit bis dahin sich erstreckte; ja es würde folgen, wie es dann auch also sich verhält, daß er ihnen, nach der Wahrheit, erst von des Tempels Ende, und darauf von seiner Zukunft Nachricht gegeben. Doch diese Art Ausleger wenden ein, das Wort *παροια* Erscheinung, Zukunft, bedeute mannmahl ein zeitlich Straffgericht Gottes, und könne also hier das Gericht selbst, so über Jerusalem, ergangen, ausdrücken, müsse nicht nothwendig von der Zukunft zum jüngsten Gericht genommen werden. Hierzu kommt Herr D. Rhodius mit einer neuen Meynung, da er in seiner dem II. Band derer Miscell. Duisb. einverleibten Abhandlung über Rom. XIII. 19-22. §. 26. folgende Anmerckung einen Schlüssel des XXIV. Capitels Matthäi nennet, daß die Rabbinen zwischen denen Schmerzen des Mesias und der Herrlichkeit seines Reiches hier auf Erden einen Unterscheid machten, und lehren, daß „mit der Zukunft dieses herrlichen Reiches *αιων* Seculum die Welt ein Ende habe; „wie dann in der Gemara Sanhedrin c. XI. §. 29. nach des Coccey Ausgabe stünde: Nach vier Tausend, zwey Hundert und ein und neunzig Jahren von der Welt Schöpfung an zu zehlen (Mundo finis erit) wird der Welt Ende seyn, oder besser zu übersetzen: Mundus Seculum perficietur, die Welt wird zur Vollkommenheit gebracht seyn. Dann daß alda nicht das letzte Ende zu verstehen seye, erhelle aus dem, was in der Gemara so fort darauf mit denen Anfangs- Worten *והוא* von denselbigem, nemlich, Jahren an, vom Krieg des Goggs, und Magogs folge, und genau mit Offenb. Joh. XX. übereinstimmen. Die Meynung der Gemara gehet, so viel ich einsehe, entweder dahin: daß mit Heim-

fuchung des Gogs und Magogs werde zum Ende der Welt der Anfang gemacht werden, nach denen benannten Jahren: in dem der Streit mit Gog der Vorbothe des Gerichts seyn, und so nur wenige Zeit währen, alsbald darauf aber die Auferweckung der Todten und der Haltung des Gerichts erfolgen werde: welche Meynung freylich mit Offenb. Joh. XX. überein zu kommen scheint: oder die Gemara nennet *Seculum* die zur heidnischen Obermacht bestimmte Zeit, und lehret, solche werde vollendet seyn, wann der Messias mit einem Kriegesheer den Gog und Magog sammt ihrem Anhang, d. i. nach der Juden Auslegung, die mächtigsten der Heyden überwinden werde: Und bis Gericht des Messias über den Gog und Magog seye seine Zukunft in Herrlichkeit. Da nun der Herr Rhoden diese letzte Meynung vor den Schlüssel des XXIV. Cap. Matthäi hält, so ist er in so fern mit Hammond einig, daß in der Frage der Jünger die Worte *παρσια* und *συντελεια αιωνος* nicht von Christi Zukunft zum jüngsten Gericht, und von den letzten Ende der Welt aufzunehmen seyen. Dann wie Hammond vorgibt, daß die Jünger, die Zerstörung des Tempels, Christi Zukunft, und die Vollendung *τς αιωνος* alles vor einerley gehalten, dabey aber jedoch nicht an das jüngste Gericht gedacht, sondern daß Christus den Tempel bald selbst zerstören werde, gemeinet hätten: also ist Herrn Rhodens Anbringen, die Jünger wären in der Gemara unterwiesen gewesen, und hätten zwar geglaubet, der Tempel werde von denen Heyden zerstöhret werden, wie Christus gesagt: Es wird kein Stein auf dem andern bleiben, u. f. aber sie hätten sich auch vorgestellt gehabt, er werde einmahl die Heyden heimsuchen, alle Welt unter sich bringen, und den Tempel wieder bauen zur Zeit seiner Herrlichkeit auf Erden: und daher hätten sie wegen jenes absonderlich, und auch wegen dieses absonderlich gefragt, wann beydes geschehen werde, und was für Zeichen vor jedem hergehen werden. Nun muß ich wohl bekennen, daß ich Herrn Rhodens Meynung vor gelehrter und besser halte, als jene des Hrn. Hammonds, ja ich vermuthe, daß diese Stelle der Gemara bey Erklärung nicht nur des XX. Cap. der Off. Joh., sondern auch des 24. Verses Luc. XXI. einigen Nutzen haben könne: aber, daß die Jünger in der Gemara unterwiesen gewesen, oder in ihrer Frage auf die gedachte Lehre derer Rabbinen gezielet haben, kan ich mich nicht bereden lassen, um so weniger, weil sie ja nicht einmahl die Heil. Schrift sonderlich wußten. Ich will demnach meinen Satz, daß die Jünger in ihrer Frage durch die Zukunft Christi dessen Zukunft zum jüngsten Gericht und durch *συντελεια τς αιωνος* das letzte Ende der Welt verstanden, anbey aber geglaubet, daß der Tempel bis dahin stehen werde, gegen beyde Männer bestätigen, und zwar zeigende: 1) daß Christus selbst den Ausdruck *συντελεια τς αιωνος* von nichts anders als dem letzten Ende der Welt gebrauchet, und seine Jünger

Jünger selbigen auch anfgestommen haben, 2) daß die Jünger von keiner andern Zukunft Christi Wissenschaft gehabt, als von der letzten zum allgemeinen Gericht, und daß er selbst dis Wort in gegenwärtigen Capitel davon gebrauchte. Nemlich unter denen Schrift-Stellen, darin Christus *συντελειαν τῶ αἰώνος* nennet, welche sind Matth. XIII. 39. 40. 42. und XXVIII. 20. ist die erstere die deutlichste, da redete der Herr offenbarlich von der Zeit und der Handlung des jüngsten Gerichts v. 39 = 43, desgleichen v. 48 = 50. Als er nun seine Jünger darauf fragte, ob sie dis alles verstanden hätten, antworteten sie ja. **HERR** v. 51. Haben sie aber verstanden, daß er durch *συντελειαν τῶ αἰώνος* die Zeit des jüngsten Gerichts andeute, so werden sie ja hinford denselben Ausdruck auch in diesem und keinem andern Verstand gebrauchet haben. Daß ebenmäßig durch *συντελειαν αἰώνων* Hebr. IX, 26. das Ende dieser sichtbaren Welt gemeynet seye zeigt Herr Wolff in seinen Curis. Was anbetrifft den andern Punct, so wußten die Jünger nicht allein, laut Matth. XIII, 41. verglichen mit v. 51. ingleichen E. XVI, 27. Joh. V. 27. 28. daß Christus ewig leben und das jüngste Gericht halten werde, sondern sie wußten auch von keiner andern Zukunft des Herrn als von der zum jüngsten Gericht. Denn als Er nach seiner Auferstehung Joh. XXI, 22. von Johannes zu Petro sprach: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? so schlossen sie hieraus: dieser Jünger stirbet nicht. Gewißlich wann sie von einer andern Zukunft Christi als der zum jüngsten Gericht Wissenschaft gehabt hätten, so hätten sie nicht so wohl eine Unsterblichkeit als vielmehr nur ein langes Leben dieses Jüngers aus Christi Rede geschlossen. Also ist daher auch klar, daß sie in ihrer Frage die Zukunft Christi zum allgemeinen Weltgerichte verstanden haben: und dis wird dadurch noch mehr bestätigt, daß selbst der Herr Christus in diesem Capitel nemlich v. 27. durch *ταρσοια* dieselbige Zukunft bezeichnet, wie unleugbar ist. Ich hoffe demnach unstreitig dargethan zu haben, daß die Jünger die Zeit des Untergangs des Tempels, und der Zeit des Untergangs der Welt vor eine und dieselbe gehalten, daher allermeist auf das Ende der Welt als auf den Hauptpunct, der ihrer Meynung nach das Ende des Tempels in sich begriff, gedacht haben, sich vorstellende, wann sie das Eine erführen, daß sie auch das andere wüßten. Was hierauf die Theile der Frage angehet, so begehreten die Jünger nicht dreyerley, wie es nach Herrn Wolfs Anzeige einigen düncket, sondern nur zweyerley zu wissen, nemlich 1) die Zeit, wann der Herr zu Endigung der Welt und also auch wie sie meyneten zu Zerstrung des Tempels kommen wolle, und hielten an, daß er ihnen bestimmen möchte wie lange es noch bis dahin währen solle. Sage uns, wenn wird dis alles geschehen, 2) die Zeichen, woran sie seine Zukunft abmercken könten. Folget nun

II. Die Weissagung, enthalten in der Antwort des HERRN. Er antwortete aber auf der Jünger zwiefache Frage, und zwar auf jede absonderlich; daher denn die Antwort aus zweien Haupt-Theilen bestehet.

Der erste Theil.

Ist gerichtet auf die letztere Frage, nemlich welches werde das Zeichen seyn seiner Zukunft und der Welt-Ende folglich auch (wie sie dachten) des Untergangs des Tempels. v. 4-35. Da dann der HERR sie also nach der Wahrheit berichtet daß er ihrem Irrthum begegnet; dann er nicht nur absonderlich und zwar zuerst von der Zerstörung Jerusalems, und darnach auch absonderlich vom Ende der Welt handelt mithin zuverstehen giebet, daß das Ende des Tempels und das Ende der Welt wie denen Zeichen also auch der Zeit nach sehr unterschieden seyen, sondern auch über das meldet, daß seine Zukunft und sichtbare Gegenwart, weder vor- noch in dem Untergang des Tempels, ja nicht eher, als bis der Juden Trübsal geendiget, zu erwarten stehe. Hierbey haben wir zu unterscheiden: die Weissagung selbst und ihre Bestätigung.

A Die Weissagung von denen beyderley Zeichen stellet vor die fürnehmste Schicksale, 1) derer Juden und 2) derer Christen, nebst denen nöthigen Anweisungen wie die Christen sich bey jenen so wohl als bey ihren eigenen zu verhalten haben solten. v. 4-33. Und zwar machet der HERR nicht undeutlich drey Absätze oder Zeitläufte.

Erster Zeitlauf.

Von der Himmelfahrt Christi bis zur Belagerung Jerusalems.

v. 4 = 14.

Hier werden beschrieben

A * Derer Juden Schicksale, die sich zutragen solten

a) Im weltlichen Regiment. Da sagte er, a) viele falsche Messias v. 12. Könige würden nach einander aufstehen, auch jeder sich einen Anhang machen v. 5. Dieses ist wahr geworden, als die Juden erkandten daß die vom Propheten Daniel Cap. IX 24. zur Erscheinung des Messias bestimmte Zeit herbey gekommen sey, Luc. v. 8. und derselbigen Betrüger waren ein gewisser Egyptier Apost. Gesch. 21, 38. Theudas, Dositheus. Hier gab aber der Heyland vor allen Dingen die Warnung an seine Gläubigen, daß sie alsdann nicht sich mit verführen lassen solten, als seye er es. v. 4. welche Warnung sie wohl zu mercken hatten, weil er selbige entgegen setzte ihrer ihrigen Meynung als werde er selbst wie ein weltlicher König kommen. b) Man würde hören von Kriegen und Empdrungen, dann ein Volk würde sich erheben wider das andere und ein Reich wider das andere v. 6. 7. dis ward erfüllet als der römische Feldherr Vitellius mit Ottone und bald hernach mit Vespasiano Krieg führete: ingleichen da zwischen

zwischen denen Juden und Syrern hefftige Kriege geführet wurden, wie Joseph B. J. Lib. II. c. 19. erzehlet. Auch empöreten sich die Juden wider die Römer zum Theil unter Anführung ihrer falschen Messias. Bey dieser vorher Verkündigung geschah an die Christen die Erinnerung, daß sie sich alsdann nicht fürchten solten noch meynen, es seye Zeit aus Judäa zu weichen; dann das Ende der Jüdischen Republik würde noch nicht da seyn v. 6.

β) Im Reiche der Natur v. 7. nemlich es solten entstehen a) theure Zeit. Diese hat sich begeben im Jahr 46. unter dem Kayser Claudio und hat gewähret 7. Jahr lang. Ap. Gesch. XI, 28. b) Pestilenzten, welche gemeiniglich auf den Hunger folgen. c) Erdbeben hin und wieder. Hiebey schreibt Joh. Clericus. „Ob wir schon in denen Geschichtbüchern nicht finden, daß „unter der Regierung Claudius und derer nächstfolgenden Kayser im Jüdischen „Lande Erdbeben gewesen, so liest man doch, daß zu der Zeit viele sich in denen In- „seln des Aegäischen Meeres und in Asia zugetragen haben. Da aber die Ju- „den und Christen überall durch das Römische Gebiethe zerstreuet waren, haben „sie nothwendig Wissenschaft darum gehabt.“ Ich setze hinzu daß selbst in Ju- dää Erdbeben sich werden erhoben haben, ob man schon nicht Nachricht jeso da- von hat. d) Schrecknisse und grosse Zeichen vom Himmel. Marc. v. 8. Luc. v. 11. welche Schrecknisse erzehlet Joseph B. J. Lib. VI. c. 36. Diese traurige Begegnisse, welche vor der Belagerung Jerusalems über die Jüdische Nation gekommen, nannte der Herr v. 8. *αρχην* oder wie Marcus hat *αρχας τῶν ωδινῶν*, die erste Schmerzen, der Noth Anfang; weil nemlich dieses alles als ein geringes zu rechnen gegen das Elend, welches hernach die Juden treffen solte. Und zwar ist ihre Trübsal auf dem höchsten Gipffel gestiegen, vom 64. Jahr Christi an, unter denen Landpflögern und absonderlich während der Belage- rung Jerusalems. Da waren die lange Tage gekommen worin sie der Leidens Arbeit viel hatten.

γ) Der Christen Schicksale v. 9-14. Tote alsdann, sagte Christus, das ist, wäh- render jekt verkündigter Begebenheiten, (dann obschon die Wortlein zuweilen die folgende Zeit andeutet, und so viel heisset als darauf wie; E. v. 14 und 30. item Hebr. X, 9. wo es dem *αὐτῶν* v. 8. entgegen stehet, so muß es doch alhier gegeben werden zu derselben Zeit, wie erhellet aus Luc. v. 12. allwo dafür ge- gesetzt wird: vor diesem allen) würden a) die Christen bevorab die Apostel verfolget werden v. 9. die Erfüllung ist satzfam bekandt. b) Viele, die nemlich nicht recht gläubig geworden, sich hieran stossen und abfallen, ja die andern haf- sen und verrathen v. 10. vergleiche Matth. XIII. 20, 21. Luc. v. 16. An der

Erfüllung ist wohl nicht zu zweiffeln, denn also machen es, welche diese Welt lieb haben. c) Viele falsche Lehrer auf kommen und manchen verführen v. 11. die Erfüllung siehe 1 Cor. IV, 8. 15. 2 Cor. II, 17. XI, 13 = 15. Gal. I, 7. Phil. III, 2. 3. 1 Joh. II, 18. 19. 2 Petr. II, 18. 19. Jud. v. 4. d) selbst viele Gläubigen würden in der Liebe lau werden, weil die Ungerechtigkeit, das ist, die Verfolgung, oder auch die Gottlosigkeit in Lehr und Leben überhand nehmen würde v. 12. siehe 2 Timoth. I, 15. IV, 10. 16. Offenb. Joh. II, 4. 5. III, 12. 15. 16.

Gegen diese Schicksale wafnete der Herr seine Gläubigen theils mit Ermahnungen theils mit Trost. Er ermahnete sie, 1) daß sie bey entstehender Verfolgung also fürsichtig seyn sollten, daß sie ihres Lebens wahrnehmen wie die Schlangen und doch ihm nicht untreu würden, Marc. v. 9. vergleiche Matth. X, 16. 17. 23. 2) daß, wenn sie vor Gericht gezogen würden; sie wegen ihrer Verantwortung unbesorgt seyn sollten, weil der Heilige Geist aus ihnen sie vertheidigen würde, Marc. v. 11. Vergleiche Matth. X, 19. 20. und die Erfüllung siehe Ap. Gesch. IV, 13. 14. VI, 9. 10. 3) daß sie in Widerwärtigkeit gedultig und getrost seyn sollten. Luc. v. 19. Anbey tröstete er sie auch mit denen Verheißungen: Wer beharret im Glauben bis ans Ende, nicht so wohl der Jüdischen Republick (siehe v. 9. und 14.) als vielmehr des Lebens (siehe Joh. XIII, 1. Offenb. II, 19.) der soll errettet werden, v. 13. Ein Haar von eurem Haupt soll nicht umkommen. Luc. v. 18. vergleiche Matth. X, 28 = 31.

e) Das Evangelium würde geprediget werden in der ganzen Welt v. 14. vergleiche Cap. XXVIII, 19. und die Erfüllung, siehe Röm. X, 18. XV, 19. Col. I, 6. 23. Was anbetriß die Frage, ob auch in America schon vor Jerusalem's Zerstörung das Evangelium seye verkündiget worden, so hat dieser Teil der Welt damahls nicht können in die Rechnung kommen, alldieweil er noch nicht bekandt war.

Diese sind die Schicksale welche theils über die Juden theils über die Christen, vor der Belagerung Jerusalem's kommen sollten und gekommen sind. Daher beschloß der Herr darauf den Ersten Zeitlauff, sagende: Und alsdann wird das Ende des Tempels kommen. v. 14.

Zweyter Zeitlauf.

Von der Belagerung Jerusalem's an, bis auf die Errettung derer Juden aus ihrer Trübsal.

v. 15 = 28.

Hier sind ebenmäßig wie vorhin derer Juden und auch derer Christen Schicksale

fals

fale beschrieben, mit Beyfügung derer nöthigen Lehren vor die Christen, und zwaren kommen vor

Der Juden Schicksale v. 15-22. und Luc. v. 20 = 24. allwo zu unterscheiden.

a) Die Belagerung Jerusalems mit einem heidnischen Krieges-Heer, welches aus Dan. IX, 27. ein verwüstender Greuel heisset v. 15. Hierbey gab der HERR denen Seinigen folgenden Unterricht. a) Weil sie ein Zeichen wissen wollten, woran sie den Untergang des Tempels abnehmen möchten, so sagte er ihnen alhier, daß sie diese Belagerung als das nächst vorgehende Zeichen der herbengekommenen Vorwüstung würden anzusehen haben, sientemahl eben deswegen die belagernde Armee bey dem Daniel von der Verwüstung den Namen hätte, von Greuel aber, weil es ein heidnisches Volk Luc. v. 20. b) Daß sie gleich Anfangs der Belagerung aus der Stadt und dem platten Lande nach denen Gebirgen eiligst die Flucht nehmen solten, so viel ihrer in Judäa befindlich seyn würden v. 17. 18. welches er mit sprichwörtlichen Redensarten anträget, als die da anzeigen, daß sie so zu sagen, alles vergessen und dahinten lassen müßten, um nur ihr Leben zu retten; denn daß diese Redensarten sprichwörtlich, erscheinet daraus, daß der HERR sie auch gebrauchet. Luc. XVII, 31. 32. Da er von dem hereinbrechenden jüngsten Tage redet, und warnen will, daß man alsdann nicht mit dem Herzen an irdischen Guth klebe und darüber verlohren gehe. Ein sprichwörtlicher Ausdruck scheint es auch daß der HERR die Schwangeren und Säuglingen selbiger Zeit bejammerte v. 19. um nemlich überhaupt auch hierdurch anzudeuten, daß periculum in mora, die Gefahr groß und eine eilige Flucht höchst erforderlich seye, sientemahl Schwangere und Säuglinge nicht weit fliehen können. Eben von dieser Art ist es, was der Herr hinzufügte: Bittet aber den HERRN daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbathe, v. 20. Denn im Winter läset es sich wegen der schlimmen Witterung und der kurzen Tagen nicht weit reisen, und am Sabbath waren weite Reisen nicht erlaubt. So konnte denn der Heyland fast nicht Redensarten genug finden, denen Seinigen die sich zu der Zeit unter denen Juden würden aufhalten, die Gefahr recht groß vorzustellen und die Flucht recht eilig zu machen. Und weil er dann dieses und nichts anders mit denen sprichwörtlichen Reden zum Zweck hatte, so ist es umsonst, daß einige meynen, durch den Sabbath v. 20. seye das Sabbathjahr zu verstehen, als an welchem wie am Winter keine Früchte auf dem Felde vor die fliehenden zu finden gewesen; dann zu geschweigen, daß σαββατον nirgends so viel heisset als das Sabbathjahr, so zielte Christus hier gar nicht auf die Theurung der Lebensmittel, als wolte er die

seinen Beklagen, daß sie sich solche etwa nicht auf der Flucht würden anschaffen können, dann sonst hätte er nicht vorhin gesagt, sie solten alles liegen und stehen lassen und nichts mit schleppen; sondern auf das eilen, woran man im Winter und auf dem Sabbath gehindert war. Eben so vergeblich ist's, daß andere sich bemühen, das Wort Sabbath vom Tage des HERRN zu erklären, vorwendende, Christus habe wohl gewußt, daß seine Gläubigen zur Zeit der Belagerung Jerusalems den Jüdischen Sabbath nicht mehr feyren würden. Dann auch zu geschweigen, daß der Tag des HERRN nirgends im Neuen Testament Sabbath genannt wird, so mußten die Jünger sein Wort eben nicht nach dem Buchstaben nehmen, sondern überhaupt als eine dringende Erinnerung sich zur Zeit der Belagerung eiligst, und weit an einen sichern Ort weg zu begeben, weil das feindliche Kriegesheer im ganzen Lande gar grausam verfahren würde. Wie dann auch ohne Beweis gesehet wird, als hätten die zur selben Zeit noch im Jüdischen Lande sich aufhaltende Christen den Jüdischen Sabbath nicht mehr gefeyert: da vielmehr glaublich daß sie selbigen, nebst dem Tage des HERRN, wo nicht aus irriger Gewissenhaftigkeit dennoch aus Furcht vor denen Juden gefeyert haben, gleich als die unter uns wohnende Juden nebst ihrem Sabbath, auch um unfertwillen den Sonntag feyern, ja solches thun müssen. Ubrigens so haben auch die Christen des HERRN treue und ernste Warnung nicht aus der Acht gelassen, sondern sich nach dem Gebürge in die Bestung Pella begeben, so bald als sie sahen mit der Belagerung Jerusalems den Anfang machen.

6) Die Noth der Juden, absonderlich in dem belagerten Jerusalem, worin sie sich vor der Belagerung wegen des Osterfestes aus allen Orten gesammelt hatten, da dann unter ihnen Rotten, Morden, Brennen, Hunger und Pestilenz entstand. Es war zu der Zeit eine so grosse Trübsal als nicht gewesen ist von Anfang der Welt, und als auch nicht werden wird. v. 21. Und eben darum war der HERR so sehr wegen der zeitigen Absonderung seiner Gläubigen von denen Juden besorget.

7) Die Eroberung und Verwüstung selbst; diese ist geschehen nach dem die Belagerung ein halb Jahr gewähret hatte. So bald die Römer die Stadt inne hatten, so ward aller Orten Feuer angeleget, welches Tempel und Stadt verzehret.

8) Die Juden Ermordung, so mit der Eroberung und Verwüstung verknüpft gewesen, davon Christus gesaget: Sie werden fallen durch des Schwerdts Schärffe, Luc. v. 24. Man hat nach der Zahl der Oster-Lämmer, welche auf das damahlige Fest geopfert worden ausgerechnet, daß anfangs 3600000. Menschen in der Stadt gewesen. Davon sind viele hundert
Taus

Tausend durch obgemeldte Plagen während der Belagerung umgekommen. Als nun der Feld Herr Titus die Stadt eroberte, mußten nicht allein viele Verbrennen, sondern auch so viele durch Schwert fallen, daß endlich von der grossen Menge nicht mehr als etwa 28000. übrig gefunden wurden, davon man jedoch noch 11000. in Stücken hauete. Die Zahl aber der im ganzen Krieg gefangenen war 97000.

Hier kommen nun in Betrachtung die Worte v. 22. Und wo diese Tage der Trübsal nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch davon kommen. Aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzet. Durch diese Tage verstehet man gemeinlich die Zeit der Belagerung; und die Tage verkürzen soll so viel heissen als die Zeit, da sie lang dauern konte, gleichsam uns enge und ins kleinere zusammen ziehen, daß der Tage nicht zu viel sind. Nun ist's freylich wahr, daß die Belagerung menschlichem Ansehen nach, viel länger als ein halb Jahr hätte währen können, es ist auch sonder zweifel, daß, wann die Belagerung noch angehalten hätte, alle Belagerten sämtlich vor Hunger umgekommen wären. Allein, ob auch dieses sich zugetragen hätte, so wären doch noch die 80000. welche aufferhalb Jerusalem bereits zu Gefangenen gemacht waren, grösstentheils erhalten worden. Daher müssen dann durch die Tage der Trübsal nicht lediglich die Tage der Belagerung verstanden werden, und um so weniger, weil die Tage der Trübsal unter diesem Volcke noch währen. Aus eben dieser Ursach, nemlich weil die Tage der Jüdischen Trübsale nicht aufgehört haben, achte ich, daß das Wort verkürzen nur eine Milderung des Elendes andeute sinnspielende auf die Jahreszeit, da die Tage kurz werden, die Last aber und Arbeit der Tagen zugleich abnimmet. Es sind im Jahr lange und kurze Tage, in langen ist der Arbeit viel, in kurzen wenig. Die Leiden und Trübsale sind auch Mühe und Arbeit. Jes. XLIII. 24. LIII. 11. Hab. I. 3. Ob also schon bey denen Hebräern mannichmal die Nacht ein Sinnbild der Trübsal, der Tag aber ein Sinnbild der Freude ist, so kan es jedoch auch etwa umgekehret seyn, weil man am Tage Arbeit, des Nachts aber Ruhe hat. Daher habe ich oben gesaget, daß die Zeit von 64. Jahr an, der Juden längste Tage gewesen seyn, als in welchen sie am meisten ausgestanden: Und hier sagen wir, daß dieselbige Tage kürzer zu werden begonne, als Jerusalem zerstört ward, weil von da an ihre Trübsal sich vergeringert hat. Diese Verkürzung ist geschehen um der Auserwählten willen, d. i. derer, die Krafft der ewigen Erwehlung aus dem Judenthum noch solten befehret werden. Röm. XI. 5. Jes. LXV. 8. Dann wann die Trübsal in so hohen Grad noch hätte fort dau-

ren sollen, wäre kein Jude bey Leben geblieben. Es meinen zwar einige mit der Auserwehltten willen, heisse so viel als um der Christen willen: aber unrecht; dann es denen Christen ja nichts geschadet hätte, wann es also fortgewähret hätte, bis alle Juden aufgerieben gewesen; bevorab da sie nach ihrer Flucht ins Gebürge nicht mehr unter denenselben vermengtet waren. Auch sind v. 24. die Auserwehltten offenbarlich solche, welche Krafft der ewigen Erwehlung Eph. I. 4. 5. zur Seeligkeit verordnet sind.

e) Die Mittel, wodurch die Trübsale zwar fortgesetzt, aber jedoch gemildert worden. Davon sagte Christus Luc. v. 24. a) Sie werden gefangen geföhret werden unter alle Völcker, und b) Jerusalem wird zertriten werden von denen Heyden, bis daß der Heyden Zeit erfüllet ist. Lucas hat den Ausdruck von Verkürzung der trübseeligen Tagen nicht: dagegen aber meldet er die beyden Mittel, wodurch dieselbe verkürzet worden, welche hinwieder von Matthäo und Marco ausgelassen sind, nemlich die Zerstreuung der Juden unter alle Völcker, und das wüste liegen Jerusalems bis daß der Heyden Zeit erfüllet ist; dann weil die Juden zerstreuet bisher gewesen, haben sie nicht können ausgerottet werden, und fast so oft sie Anstalt gemacht, sämmtlich zu ziehen, daß sie Jerusalem wieder baueten, haben sie ihr Vorhaben büßen müssen. Was anlanget insonderheit die Weissagung vom wüsteliegen bis der Heyden Zeit erfüllet ist, hat Christus selbige ausser Zweifel genommen, aus Dan. IX. 27. *עַד כְּלֵי מָוֶת יָבִיאוּ אֶת הַקְּדוֹשׁ וְיִקְרְבוּ אֶת הַקְּדוֹשׁ וְיִקְרְבוּ אֶת הַקְּדוֹשׁ* bis zur Vollendung der bestimmten Zeit, nemlich der Heyden. Nun ist offenbahr genug, daß diese Zeit der Heyden, seye die Zeit binnen welcher denen Heyden mächtig in der Welt an Zahl und Gewalt zu seyn vergönnet ist, imgleichen daß diese Zeit einige Zeit noch vor dem Ende der Welt sich endigen solle, weisen Dan. VII. 27. geschrieben stehet, daß das Reich, Macht und Gewalt unter dem ganzen Himmel, dem heiligen Volck des Höchsten, d. i. denen Christen gegeben werden und alle Gewalt dienen solle: da aber Daniel Cap. IX. 26. dieses Ausdrucks sich bedienet *וְעַד אֵת אֵת הַקְּדוֹשׁ יִקְרְבוּ אֶת הַקְּדוֹשׁ* bis zum Ende des bestimmten Streits wirds wüste bleiben, und etwa durch diesen Streit, den Krieg mit Gog und Magog, wovon schon 30 Jahr zuvor Ezechiel Cap. XXXVIII. und XXXIX. geweissaget hatte, zu verstehen scheint, so ist die Frage, wodurch die Zahl und Macht der Heyden soll geschwächet werden und also ihre Zeit sich endigen? ob durch eine allgemeine Bekehrung, wie einige meinen, oder durch einen grossen Sieg über sie, wie es die Juden auslegen? auch nach wie viel Jahren dieses geschehen werde? ob Jerusalem wiederum empor kommen soll, und was dergleichen. Allein die Erörterung

örterung dieser Fragen findet wegen ihres weitläufigen Inhalts in dieser kurzen Abhandlung nicht statt. Wir erwegen nur:

- 2 Der Christlichen Kirche Schicksale v. 23 - 28. Der Herr hatte hier mancherley Begegnisse seiner Kirchen aufzählen können: aber um der Kürze willen meldet er nur die fürnehmste und Haupt-Begebenheit, woraus das übrige meist sich entsponnen, die auch bis ans Ende der Welt anhalten soll, nemlich das Aufstehen falscher Christi und falscher Lehrer. Wie dann auch die Christen hauptsächlich vor Verführung müssen gewarnet werden, damit sie nicht irgend einem falschen Christo auf Erden anhiengen, noch sonst in irrige Lehren verfielen, wodurch die Wahrheit und Zeit seiner Zukunft könnte verdunkelt werden: allermassen die Jünger ihm zu dieser Warnung Anlaß gegeben hatten, da sie gefragt hatten nach der Zeit und denen Zeichen seiner Zukunft. *TOTE*, sagte er v. 23. und 24. das ist, darauf nemlich auf die Zerstörung Jerusalems (oder, wann wir vorhersehen, was Matthäus ausgelassen, Lucas aber v. 24. gemeldet hat, zu derselben Zeit, nemlich von der Belagerung Jerusalems an, bis der Heyden Zeit erfüllet ist.) Werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwehltten. Daß nun Christus hier mit seinen Gläubigen, auch denen nach der Apostel Zeit und nicht mit denen Juden geredet, haben wir gleich anfangs vor fest gesetzt, erhellet auch insonderheit aus, Luc. XVII. 22. verglichen mit v. 20. Daß aber Christus auch nicht so wohl von falschen Messias und falschen Propheten, die unter denen Juden, als vielmehr von denen, die unter denen Christen entstehen würden, hier geweissaget habe, läset sich leicht prüfen. Nemlich diejenige unter denen Juden, welche seit der Zerstörung Jerusalems, sich vor dem Messiam ausgegeben, haben auch zugleich als Propheten angesehen seyn wollen, weil der Messias ein Prophet, wie Moses, seyn sollte; und folglich wäre nur von einerley Personen die Rede, wann Christus hier die falschen Messias derer Juden beauget hätte, zumahlen da nicht noth war, die Christen vor absonderlichen falschen Lehrern so unter denen Juden entstehen würden, zu warnen, als mit denen die Christen ohne das nichts zu schaffen haben, ja da alle Jüdische Lehrer falsche Lehrer in denen Augen der Christen sind, so aber hätte Christus ohne Noth eine tautologie begangen, in dem er die falschen Messias der Juden mit zweyen gleichgültigen Namen bezeichnet hätte. Weiter, die falschen Messias der Juden waren mit Namen Jonathas, der bald nach Jerusalems Zerstörung sich dafür ausgegeben, siehe den Joseph B. J. Lib. VII. Cap.

Cap. 38. Barcochab um das Jahr 120. und andere mehr, welche Herr Reinbeck in seiner XXXIX. Betrachtung nennet und beschreibet. Allein von diesen Betrügern ist zu mercken, daß zwar dieselben einige Wunder und Zeichen zu thun versprochen, keiner aber solches geleistet. Dagegen wann wir die Erfüllung dieser Weissagung unter denen Christen selbst suchen, damit dieser zweyte Zeitlauf mit dem vorigen eine Gleichheit habe, das ist gleich jenem derer Juden und auch derer Christen Schicksal vortrage, so sind falsche Christus, und falsche Propheten zweyerley Personen, und beyde prangen mit Wunderwerken. Die Päbste zu Rom, Simons, der sich für Gottes Sohn ausgegeben, (und nicht Petri) Nachfolger, sind falsche Christen und wahre Wider-Christen; dann von jeher hat jeder derselben sich vor Christi Statthalter ausgegeben, und sich erhoben über alles was Gott und Gottesdienst heisset, als wären sie das Haupt der Christlichen Kirche, siehe 2. Thess. II. 3. 4. 7. Falsche Christi sind auch in denen Cämmern, die man Monstranzen nennet, dann sie werden angebethet als der leibliche Christus; desgleichen in der Wüsten und allenthalben auf dem Felde an den Wegscheiden, entweder auf Säulen in Cämmern gestellt, oder an einem in der Erden aufgerichteten Holz hangende, welche man unter dem Namen der gesegneten Crucifixen (gecreuzigten) mit Huth abziehen und Kniebeugen, auch Gebethern verehret, als den leiblichen Christum. Und lieber, wie viele Zeichen und Wunder haben nicht alle diese falsche Christi schon verrichtet, und wie viele Länder haben sie nicht damit verführet? Aber das Beste hierbey ist, daß jedoch noch keiner derer Auserwählten dadurch in den Irrthum hat verführet werden können, 2 Thess. II. 9. 10. Unter denen vielen falschen Propheten, d. i. Lehrern in der Christlichen Kirche entstanden, gehören eigentlich nur diejenigen hieher, welche bis auf diese Zeit des Herrn Christi leibliche Gegenwart auf Erden zu glauben, haben die Leute bereden wollen, mithin auf obgemeldte falsche Christus sie gewiesen, und zu dem Ende auch Zeichen und Wunder erdichtet haben, solche sind z. E. der heilige Januarius, Dominicus, Franciscus, Ignatius Logola, der Jesuiten Stamm-Vater, und die ganze Römische Clerisey, welche alle Stützen derer falschen Christi sind, und nach Aussage der Legenden, und laut des gemeinen Geschreyes Wunderdinge verrichtet haben. So hat dann Christus hiervon der Aufkunfft und dem Wesen des Antichristenthum als dem vornehmsten Vorfall in seiner Kirche nach dem Untergang der Jüdischen Republik geweissaget; dann lediglich daher, daß viele diese falsche Christus nicht haben anbethen, und die Lehre noch Zeichen ihrer Propheten annehmen wollen, sind so manche Verfolgungen unter denen, welche

Chri-

Christen sich nennen, entstanden. Gott bewahre uns, daß wir die Religionen nicht gleichgültig achten, sondern die reine Evangelische Lehre behalten, solten wir auch gleich dabey leiden müssen! wie dann Christus die Seinigen gegen diese Verführer nicht einsondern zweymahl nemlich v. 23. und 26. warnet, und solche Warnung ihnen ernstlich eingeschärffet: Siehe ich habe es euch zuvorgesagt; darum glaubet ihnen nicht. v. 25. Er warnete mithin viel sorgfältiger als bey dem vorigen Zeitlauff v. 4. 5. Auf daß sie demnach ja nicht seine leibliche Gegenwart vor der Zeit glauben solten.

Anbey leget er ihnen eine zweyfachell Ursache vor, warum sie auch in diesem Zeitlauff nicht seine leibliche Gegenwart auf Erden sich solten bereden lassen. Die erste ist, weil er nicht also in verborgenen sondern offenbarlich kommen würde, daß ihn aller Augen sehen solten, wie der Bliß allen in die Augen leuchtet, daß sie also nicht bedürfften, sich hie oder dahin nach ihm weisen zu lassen. Dann gleichwie der Bliß ausgehet von Aufgang und scheineth bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohnes. v. 27. Luc. XVII, 24. Ich weiß wohl, daß man bisher dieses Gleichniß auf Christi Zukunft in so fern gedeutet, daß sie schnell und unvermuthet seyn werde, wie der Bliß. Aber a) ist diese Auslegung dem Zweck den der Zusammenhang lehret, nicht wohl gemäß, als die meinige. b) Wann Christi Meynung dahin gienge, und nicht vielmehr auf die allenthalbige Sichtbarkeit seiner Erscheinung, so hätte es des Zusages: und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist, nicht bedürfft; der Herr hätte es kürzer also geben können: des Menschen Sohn wird kommen wie der Bliß; das wäre deutlich genug gewesen: oder doch also: wie der Bliß ausgehet, so wird auch die Zukunft des Menschen Sohnes seyn. c) Daß er plötzlich und unvermuthet kommen werde, hat er besser unten an seinem gehdri-gehörigen Ort mit vielen deutlichen Worten bezeuget nemlich v. 36 - 50. und Luc. XVII, 26 - 30. d) meine Auslegung bringet mit sich, was v. 30. das Zeichen des Menschen Sohnes sey, welches man sonst nicht füglich zu erklären weiß. Also wird das Gleichniß des Blißes füglich und billig von der offenbarlichen und allen von selbst in die Augen leuchtenden Erscheinung der Zukunft Christi verstanden. Die zweyte Ursach ist, weil er in seiner Zukunft sie alle würde zu sich ziehen; daher sie keines Herumlauffens nach ihm würden bedürffen. Denn sagte er, wo ein Haß ist, da sammeln sich die Adler, oder besser zu übersetzen; Dann wo das Haß ist, da werden sich die Adler sammeln; über welchen Spruch die Wittenbergische Bibel D. Bellers ganz recht gloßiret: Dis ist ein Sprichwort und will so viel sagen: Wir werden uns wohl

zusammen finden; "Wo ich bin, werdet ihr auch seyn, gleichwie Aas und Adler sich wohl zusammen finden und darff man keinen Ort sonderlich anzeigen welcher Verstand auch daraus erhellet, daß der HErr Luc. XVII. 37. diesen Spruch seinen Jüngern zur Antwort gegeben, da sie von ihm zu wissen begehret, wo er in seiner Zukunfft erscheinen würde. Demnach hat der HErr diese Worte entgegen gesetzt, dem Wort derer Verführer: Siehe hie siehe da, ist Christus, kommet her und fallet nieder u. s. f. und er handelt υπερ επιουραγο-
 yns ημων εν αυτου von unserer Versammlung zu ihm 2 Thess. II, 1. welche von dem Apostel 1 Thess. IV, 17. und von Christo selbst unten v. 31. beschrieben wird, als woselbst wir sehen, daß er nicht einmahl auf die Erde kommen, sondern in der Luft schwebend erscheinen, und uns durch seine Engel uns zu seiner Rechten sammeln werde. Es haben daher sich vergebliche Mühe gemacht, welche nach Anzeige Herrn Wolffs in seinen Curis hier auf Subtilitäten verfallen sind; dann in sprichwörtlichen Reden suchet man nicht die Gleichheit nach dem Buchstaben, sondern nimmt überhaupt einen Verstand daraus: und hier dieses um so mehr, da der HErr offenbar genug von seiner letzten Zukunfft handelt; mithin vergleicht er und will verglichen haben, sich mit einem Aas und seine Gläubigen mit Adlern nur allein was die Versammlung zu ihm betrifft. Ich mercke noch an, daß der Herr D. Luther in diesem 28. Vers das Wörtlein γαρ, an statt dann, aber übersehet hat, sonderzweifel, weil er nicht gesehen, daß derselbe Vers auch gleich, als der vorhergehende eine Ursach von dem was denen Christen v. 26. untersaget worden, in sich enthalte. Dieser Zusammenhang aber ist so gewiß, als wann die Worte glaubets nicht, worauf der 27. V. sich beziehet, nach dem 27. V. abermahls gesetzt und eingeschärffet wären folgender gestalt: glaubets nicht, sage ich euch noch einmal auch um einer zweyten Ursach willen; dann wo das Aas ist u. s. f. Ein gleiches Exempel, da ein doppeltes auf einander folgendes γαρ sich unmittelbar auf einen und denselben Satz beziehet, als wann der Satz nach dem ersten γαρ wiederholet wäre, findet sich Röm. IX, nemlich v. 14. ist der Satz daß Gott deswegen, weil er einen liebet und den andern hasset, nicht vor ungerecht zu halten seye. Dieser Satz wird bestätigt mit v. 15. welcher mit γαρ anfänget und den 16. v. zur Folge hat. Eben derselbe Satz aber wird auch bestärcket mit einem neuen Beweis v. 17. welcher ebenmäßig mit γαρ anfänget, gleich als wann der Satz: daß seye ferne, daß Gott darum ungerecht seyn solte, unmittelbar davor stünde vielleicht findet man noch mehrere Exempel dieser Schreibart.

Drit-

Dritter Zeitlauf.

Von der Erlösung der Juden bis zur Himmelfahrt derer Gläubigen.

v. 29 = 33.

Dieser Zeitlauf mag wohl von kurzer Dauer seyn; denn die Errettung der Juden aus ihren Trübsalen kan eben nicht viele hundert Jahre erfordern; und was sonst bald darauf laut v. 29. 30. folgen soll wird etwa innerhalb etlichen Stunden sich zutragen können weil Christus als ein Fallstrick kommen will, das übrige alles aber bis zur Himmelfahrt derer Gläubigen, nemlich die Auferweckung derer Todten, Verwandlung derer Lebendigen, Sammlung aller Menschen auf einen Hauffen, Absonderung derer Gerechten von denen Ungerechten und die Handlung des Gerichts wird auch in möglichster Geschwindigkeit vollbracht werden.

Ehe wir aber von jeden absonderlich reden, müssen wir uns bey dem Wörtlein bald ein wenig aufhalten. Etliche meynen, das Griechische *ευδωγ* müsse nicht bald, sondern plötzlich v. i. schnell und unvermuthet, übersehet werden. Allein dieses Wörtlein gehet niemals auf die unvermuthete Zeit und Weise, sondern immer auf die irgend worauf folgende Zeit, daß es stets heisset, alsbald, so fort, bald darauf, welches alle Stellen bezeugen, in welchen es vorkommt. Ueberdis obschon die Erlösung des Gestirns schnell und unvermuthet geschehen wird, so kan doch der HERR mit dem Wörtlein *ευδωγ* dieselbe auch um deswillen nicht als schnell haben vorstellen wollen; weilen Marcus v. 24. dafür sehet *εὐ ἐκείναις ἡμέραις*; den Ausdruck aber in denselbigen Tagen nach der Trübsal so viel ist, als bald nach der Trübsal: und nicht als unvermuthet; weil er solches absonderlich und weitläufig v. 36 = 50. thut; in diesem Capitel aber als einem kurzen historischen Bericht, man keine unnöthige Wiederholungen behaupten muß. Dem zufolge ist D. Luthers Uebersetzung richtig. Damit man aber begreiffe, wie der Herr mit Bestand der Wahrheit habe historice sagen können: bald nach der Trübsal derselbigen Zeit, werden Sonn u. f. so erinnere man sich, daß er meynet die Zeit die noch währet und bald nach seiner Himmelfahrt, als zu einer Zeit der Trübsal der Juden begonnen hat, aber vor dem Ende der Welt in eine angenehme Zeit sich ihnen verwandeln wird. Dann da Christus v. 22. gesaget, die Tage der Jüdischen Trübsal solten mit der Eroberung Jerusalems verkürzet werden, hat er damit gar nicht zuverstehen geben wollen, daß die trübselige Zeit derer Juden mit Zerstörung ihrer Republick sich enden solle, sondern nur, daß ihre Trübsal von da an solte vergeringert werden

wie ich oben angewiesen habe, und auch dadurch von selbst sich zeigt, daß er nicht nur wider die Wahrheit sondern, auch wider sein Gewissen geredet hätte, wann er hätte historice (wie dann hier nicht anders als historice geredet seyn kan) gesagt, bald nach der Zerstörung Jerusalems würde Sonn und Mond den Schein verlieren; sitemahlen ihm die Weissagung Hof. III. 4. 5. nicht verborgen seyn konte: Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Höhen bleiben: darnach werden sie sich bekehren, und den HERRN ihren GOTT, und ihren König David (Christum Davids Sohn) suchen, und werden den HERRN und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Ich weiß wohl, daß der HERR JESUS auch Offenb. XXII. von seiner Zukunft als wäre sie sehr nahe geredet: Siehe ich komme bald. Allein von da an, wo er in diesem Capitel also redet, erzehlet er keine Geschichte mehr, wie ein Prophet oder Historicus, sondern theils verheisset und tröstet er uns zum Gehorsam seiner Gebothe zu bewegen und darinn zu behalten, wie eine Mutter ihrem Kind freundlich zuspricht, sie wolle bald kommen, damit es so lange fromm seye, v. 7. 20. theils troset er bald zu kommen um denen Gottlosen ihren Lohn zu geben, damit sie noch sollen sich bessern, wie eine Mutter ihrem Kinde aus gleicher Absicht drohet, daß sie bald wolle mit der Ruthe kommen. Und dis ist die Weise treuer Lehrer. Die Apostel thun desgleichen und sprechen: Der Richter ist vor der Thür. Es ist nahe kommen das Ende aller Dingen: Es ist die letzte Stunde: die Nacht ist vergangen und der Tag (des HERRN) meißt herbey kommen. Zugeschweigen daß sie solcherley Reden auch führen möchten, im Entgegenßatz auf die Zeiten alten Testaments, weil nun der Richter schon verordnet und bereit wartet, daß er auf den ersten Wink der göttlichen Majestät sich auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit setze, seine Gläubigen zu erlösen aus allem Ubel, wann nur erst die Zahl der Auserwehlten voll wäre. Um aber zur Sache zu schreiten so finden wir vor uns:

a) Die Errettung derer Israeliten aus ihrem Trübsal; dann die Worte: Nach der Trübsal der selbigen Zeit, v. 29. zeigen an, daß der Juden Trübsal ein Ende nehmen solle, und das folgende gibt zu erkennen, daß solches bald vor dem Ende der Welt geschehen werde. Das Mittel wird sonder Zweifel

fel seyn, daß sie werden Christen werden, wie obgemeldete Weissagung Hosea anweist: jedoch wird dieß Geschlecht nicht ganz vergehen bis auf den jüngsten Tag, v. 34.

β) Was nächst vor der Zukunft Christi als Zeichen derselben hergehen wird; sintemahl die Jünger Zeichen hiervon zu wissen begehrten. Nämlich: a) am Himmel, als 1) die Sonne wird verlöschen, 2) und folglich wird auch der Mond seinen Schein verlieren. 3) Die Sterne werden vom Himmel fallen, d. i. aus unserm Gesicht sich verlieren: Und dieß alles sonder Zweifel zu einer Zeit, da der Himmel klar, frey, damit man die plößliche Veränderung und Verfinsterung des Gestirns, nicht etwa vor eine Wirkung derer Wolcken halte. Sonst finden sich diese Redensarten von Verfinsterung des Gestirns auch in figurlichem Verstande in dem Jesaias, und in der Offenb. Joh. bey Beschreibung zeitlicher Gerichten: aber sie sind von denen Zeichen des jüngsten Gerichts entlehnet, um jene recht fürchterlich zu machen; daher man kein Bedencken zu tragen hat, die hier beschriebene Zeichen nach dem Buchstaben aufzunehmen. 4) Die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Durch die Kräfte des Himmels aber mögen wir verstehen entweder alle himmlische Körper, weilen de Siebenzig Dollmetscher, also übersetzen, wann von des Himmels-Heer die Rede ist, 3. E. Jes. XXXIV. 4. oder insonderheit die Planeten wegen ihrer Kräfte und Wirkungen auf unsere Erde; dann nur diese scheinen eigentlich solchen Namen zu verdienen, b) an denen Wassern. Das Meer und Gewässer wird brausen und toben, als welches eine Wirkung von Erschütterung der himmlischen Körper seyn wird. Luc. v. 25. verglichen mit v. 26. c) Auf Erden. Weil nicht nur wegen Verlust des Gestirnes eine solche Finsternis werden wird, als gewesen im Anfang vor Erschaffung des Lichtes, sondern auch die Erschütterung der himmlischen Körper auf Erden wird wahr zu nehmen seyn: so werden die Menschen durch beydes, absonderlich aber durch das letztere in grosse Furcht und Bangigkeit, wie die Sterbende gesetzt werden, was doch mit der Erden vorgehen, und was vor ein Uebel die Menschen treffen solle, wie solches ebenmäßig angezeigt ist. Luc. v. 26.

γ) Hierauf wird in der Luft erscheinen das rechte Zeichen des Menschen Sohnes selbst: und alsdann er in Person zu sehen seyn, an denen Wolcken des

Himmels mit grosser Krafft und Herrlichkeit. v. 30. Solch Zeichen wird ein Licht seyn, welches, nachdem es auf Erden eine Weile finster gewesen, wie ein Blitz alles unter dem Himmel rings herum erleuchten wird. Dann 1) hat der HErr solches selbst vorhin v. 27. angezeigt, massen der 27. und 30. Vers so wohl als der 28. und 31. Vers zusammen gehören und einander erläutern. 2) Bringet solches die Sache selbst mit sich; weilien die Menschen den HErrn in der Wolcken-Gegend nicht würden sehen können, wann es nach Verfinsternung des Gestirnes nicht wieder helle werden solte. Daher dann die beyden andern Evāgelisten, ob sie wohl dieses Zeichens nicht namentlich gedencken, dennoch implicite solches zu erkennen gegeben, in dem sie sagen, daß man alsdann würde sehen des Menschen Sohn kommen. 3) zeigt solches das Vorbild an, welches in dem ersten Tagewerck der Schöpfung verborgen lieget, dann nach 1. B. Mos. 1. 2. war es Finster auf der Tiefe und der Geist Gottes (das Grundwort ist zweydeutig und bedeutet auch den Wind, der Wind Gottes aber könnte so viel heissen als ein starcker Wind, gleichwie Psalm CIV. 16. Bäume des HErrn sind grosse und starcke Bäume) schwebete auf dem Wasser: und darauf sprach Gott es werde Licht: und es ward Licht. Also wirds auch gehen am grossen Tage des HErrn: Es wird finster seyn auf Erden, und das Meer und Gewässer wird brausen vom Wind, welcher etwa durch die Erschütterung derer himmlischen Kräfte könnte erregt werden: und darauf wirds plößlich Licht werden, als durch einen Blitz. Es ist hierbey vielleicht anzumercken, daß Petrus, Jesaias und Johannes von einer neuen Schöpfung reden, wann sie die letzte Zeit beschreiben: imgleichen, daß die beyden letztern von der Kirche Christi in der neuen Welt, als einem neuen Jerusalem schreiben: Sie bedürffe keiner Sonnen noch des Mondes, sondern ihre Leuchte sey das Lamm. Jes. LX. 19. Off. Joh. XXI. 24. Gewiß ist, daß Christus in seiner Zukunft vor sich herleuchten wird als eine neue Sonne, und also auch denen seinigen ein Licht der Freuden aufgehen.

d) Was auf Christi Zukunfft folgen wird stehet v. 31. nemlich er wird durch seine Engel die Menschen todt und lebendige vor sich bringen, und seine Auserwehlten zu seiner rechten stellen: das Gericht halten, die Ungerechten in des ewigen Feuers Pein weisen 2. Petr. III. 7. die Gläubigen aber durch eine triumphirende Himmelfarth in seine Herrlichkeit nehmen.

Gleich

Gleich wie aber der Heyland oben, als er von denen Zeichen der Zerstörung Jerusalems gehandelt hatte, erinnert, daß die Seinigen aus der Belagerung den Untergang der Stadt schliessen sollten: also fügt er auch hier hinzu, daß wenn sie in denen letzten Zeiten diese vorher gesagte Zeichen, nemlich die Verfinsternung der Sonne u. f. sehen würden den Anfang nehmen, so sollten sie erkennen, daß das Ende der Welt, und also auch ihre Erlösung und Verführung ins Reich der Herrlichkeit gekommen sey, und darnach sich freudigst umsehen, wann gleich alle Geschlechter der Erden heulen würden, Luc. v. 28. welches er ihnen anpreiset mit dem Gleichniß vom Feigenbaum, an dessen Ausgrünen man in Asien die Herbeekunft des Sommers wahrnehme. Matth. v. 32. 33. Luc. v. 29. 30. 31. folget.

B Die Bestätigung dieser Weissagungen v. 34. 35. und geschiehet mit einem Ende, (1) daß das Geschlecht der Juden nicht ausgehen werde, bis daß dis alles geschehen seyn wird; dann die Juden nennete der Herr auch sonst als Matth. XII. 39. XXIII. 36. schlechthin diese Art, dieses Geschlecht; daher dann folget, daß am jüngsten Tage noch Juden übrig seyn werden: und hindert nicht, daß der Apostel Röm. XI. 26. sagt: Ganz Israel werde selig werden, dann er redet nicht so wohl von dem Israel nach dem Fleisch, als vielmehr von dem nach dem Geist, welches bestehet aus denen Auserwählten. Röm. IX. 6. XI. 5. (2) Daß zwar Himmel und Erde vergehen werden, aber nicht seine Worte.

Der zweyte Theil.

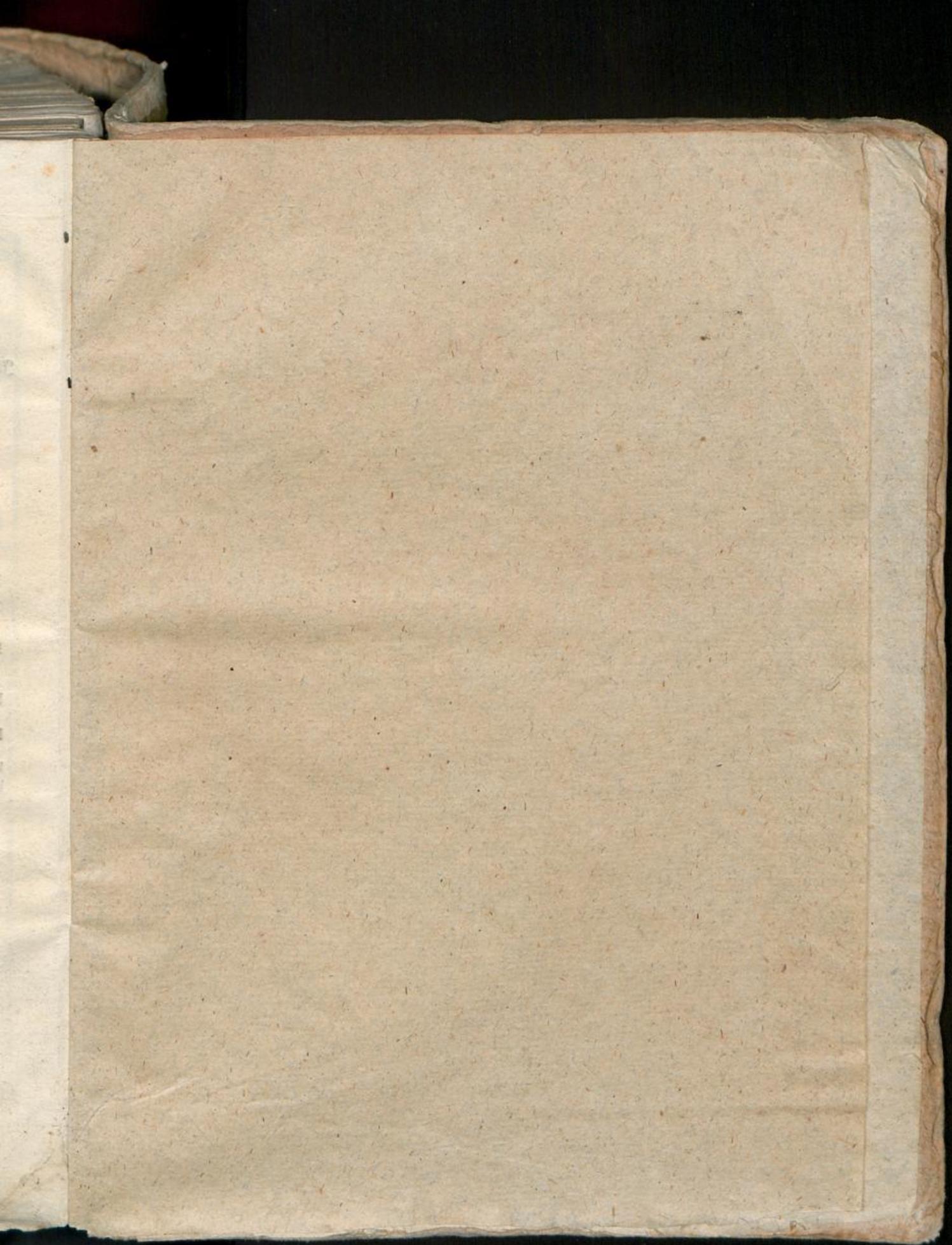
Ist gerichtet auf die erste Frage der Jünger, nemlich wann er zum jüngsten Gericht kommen und der Welt, mithin auch der Statt Jerusalem ein Ende machen würde? dann diesen Verstand hatte die Frage der Jünger in ihrem Sinne, wie wir gleich anfangs vor fest gestellet haben. Jedoch antwortete er hierauf also, als wann sie nur schlechthin hätten fragen wollen, wann er zum Gericht kommen werde, und zog nun ihren Irrthum, da sie nemlich meyneten, allererst am jüngsten Gericht werde Jerusalem ein Ende nehmen, nicht mehr in Betracht; sintemahl er diesen Irrthum bis daher deutlich genug widerlegt und aus dem Wege geräumet hatte; wie sie dann auch von der Zerstörung Jerusalems schon davon genug wußten, daß sie alle vor dersehn hergehende merkwürdige Schicksale vernommen hatten. Was aber nun den Punct der Frage von der Zeit seiner Zukunft selbst betrifft, so gestund er ihnen frey heraus, daß er die eigentliche Zeit seiner Erscheinung und des Endes der Welt

Welt

Welt nicht wüßte, als die allein Gott dem Vater bekandt seye, v. 36. Es ist daher thöricht von einigen gehandelt, daß sie sich, die Zeit des jüngsten Gerichts auszurechnen angemacht haben, gleich wie ihr Vorgeben, der Herr Jesus, ob er schon den Tag und die Stunde nicht gewußt, werde dennoch das Jahr wohl gewußt haben, nichtig ist. Dann ich schliesse vielmehr, wann er das Jahr gewußt hätte, daß ihm auch der Tag und die Stunde würde bekandt gewesen seyn, der ihm jenes offenbahret hätte, würde ihm auch wohl dieses nicht verborgen haben. Ja gewiß so er das Jahr gewußt hätte, würde er es seinem Jüngern nicht unangezeigt gelassen haben, laut seiner Worte Joh. XV. 15. und weil sie daran schon auf ihre Frage, wann, erfahren hätten, so viel als sie verlanget hatten zu erfahren: zugeschwiegen, daß der Ausdruck von Tag und Stunde bey denen Hebräern die Zeit überhaupt andeutet. Weilen Christus diese Zeit seinen Jüngern nicht zu sagen vermocht, auch kein anderer Prophet davon je Rundschaft gehabt, so folgt, daß des Menschen Sohn zu einer Zeit kommen werde, da die Welt sich dessen nicht versehen wird, wie ein Fallstrick unvermuthet sie überfallende, wie ehemahls die Sündfluth unvermuthet kam, v. 37. 38. 39. oder wie das Feuer plößlich über Sodom fiel, Luc. XVII. 28. 29. 30. Luc. XXI. 35. da dann das Gericht gehalten, und ein Theil errettet werden, das andere aber verlohren gehen wird: welches der Herr mit sprichwörtlichen Redensarten ausdrucket, v. 40. 41. Luc. XVII. 34. 35. 36. Wohl denen die alsdann weder ihr zeitlich Guth, noch ihr zeitlich Leben zu Herken fassen und zu retten wünschen, sondern lediglich das Ewige lieben werden. Luc. XVII. 31. 32. 33. Derowegen müssen wir dann immer wohl auf unserer Huth seyn, damit wir bereit erfunden werden, wann der Herr kommt, welches er mit zweyen Gleichnissen anpreiset, v. 42. bis zum

E R D E





132 C: 2^c

1018

